

Löffelhardts Werke vor der Folie der Anforderungen des Deutschen Werkbundes

Auszug aus Steven Schwarz, *Die Entwürfe Heinrich Löffelhardts im designhistorischen Kontext aus Burschel Löffelhardt 2004*, S. 35 ff.

4. Werke Löffelhardts

Eugen Leitherer definiert die Tätigkeit eines Industriedesigners [25; siehe unten] wie folgt: „**Die Produkte, mit denen er sich beschäftigt, entstehen vorherrschend in maschineller Fertigung; nur geringfügig soll Handarbeit unterstützend eingesetzt werden.**“ [26] Industrielle Produkte entstehen in Arbeitsteilung. Die verschiedenen Aufgabenbereiche der Fabrikanten, des Vertriebs und des Designers müssen ineinander greifen; deren Zusammenarbeit soll die Informationslücke zum Konsumenten schließen. Die Lösung jedes Spezialproblems ist nur eine Etappe des gesamten Prozesses. Die lange Planungszeit des formgebenden Prozesses ist für jedes Unternehmen risikoreich und soll deshalb wirtschaftlichen Kategorien unterliegen. Oft wird deshalb vor Neuentwicklungen gescheut, oder es werden die Erfolge anderer Unternehmen kopiert.

Hieraus erklärt sich das **Nebeneinander „guter“ bzw. „schlechter Formen“**, denn Umsatzorientierung verführte viele Fabrikanten, auf teure Planungsreihen und Verwendung optimaler Materialien zu verzichten.

Aber in der zunehmenden Kaufkraft im Zuge des voranschreitenden Wirtschaftswunders sah der DWB [Deutscher Werkbund] die Chance, die Bedürfnisse des Marktes flächendeckend mit „Guten Formen“ zu versorgen. Auch Heinrich Löffelhardt war dies ein Hauptanliegen: Solide und nicht modernistische Formen für gut zu gebrauchende Artikel des täglichen Bedarfs sollten unter seiner Regie für die Industrie entstehen. Zeichnungen, Gipsmodelle und langwierige Planungsreihen gingen dem fertigen Produkt voran, bis in diesem die Forderungen nach **Langlebigkeit, Benutzerfreundlichkeit sowie Ästhetik der Form und des Gebrauchs** Gestalt annahmen. Erst wenn der fertige Prototyp auch im letzten und winzigsten Detail seinen hohen Erwartungen entsprach, wurde er für die Produktion freigegeben [27], da der Gestalter für die massenhafte Herstellung gleichwertiger Artikel nach seinem Muster verantwortlich zeichnet. Die künstlerische Kompetenz, das Phänomen der Inspiration, verpflichtet dementsprechend den Schöpfer gegenüber der Allgemeinheit, da auch dessen soziale Einstellung in seinen Objekten Gestalt annimmt. Damit impliziert die ästhetische Formentcheidung auch immer eine moralische Entscheidung.

Hier wird das ethische Leitmotiv aller Werkbund-Mitglieder deutlich, deren Impetus darauf lag, mittels ihrer Leistung industriell gefertigte Objekte sowohl künstlerisch als auch sozial verantwortlich zu realisieren. Hierunter fallen der ökonomische Umgang mit dem Werkstoff sowie die ihm entsprechende Gestaltung und Fertigung. Betrachtet man nun die Werke Heinrich Löffelhardts,

wird die Realisierung genau dieser Anforderungen sicht- und greifbar.

5. Analyse ausgewählter Objekte Löffelhardts

Einen im Sinne o.g. Kriterien vorbildlichen Entwurf stellt Löffelhardts **Limonadenservice „2011“** (1957) dar.

Der Gestalter griff den für die 1950-er Jahre zeittypischen Doppelkonus für seine Formgebung auf, wobei hier die Einschnürung des henkellosen Kruges der Griffigkeit des Kruges dient. Das bedeutet eine gelungene Umsetzung modischen Formengutes für die Nutzung. Gleiches kann man über die dazugehörigen Gläser sagen.

Bei diesem Entwurf werden das ausgeglichene Zusammenspiel haptischer Eigenschaften und ausgereifter Proportionen besonders deutlich. Die Schlichtheit des Entwurfes mindert keinesfalls dessen Zweckmäßigkeit. Weiterhin wird der industriellen Fertigungsweise Genüge getan, indem auf nachträgliche Handarbeit durch Zufügen eines Griffes verzichtet wird. Alle genannten Faktoren wirkten bestimmend auf den Gestaltungsvorgang ein und resultieren in einem ausgesprochen ästhetischen Produkt großer Praktikabilität.

Einen Großteil Löffelhardt'scher Entwürfe für die **Farbenglaswerke AG Zwiesel** machen Modelle für Trinkgläser aus, weshalb diese hier nicht fallengelassen werden können. Am Beispiel des bis heute hundertmillionenfach verkauften **Kelchglassatzes „Neckar“** werden alle Werkbundforderungen hinsichtlich der „guten form“ deutlich.

Dieses Glas wurde vollautomatisch gefertigt und konnte deshalb preiswert angeboten werden. Das Problem des Zusammenfügens des ansonsten mundgeblasenen Stieles mit der in Form geblasenen Kuppe löste Löffelhardt, indem er den Fuß des Glases sechskantig gestaltete. So konnte eine unschöne **Pressglasnaht** unauffällig direkt entlang des Facettengrates verlaufen [28].

Technischer Fortschritt mündet bei Löffelhardts Kelchglasserien in formschöner Klarheit, deren bewiesene Zeitlosigkeit sie der ansonsten üblichen vorzeitigen Veralterung modischer Artikel enthebt. Der niedrige Verkaufspreis versetzte weiterhin jedermann in die Lage, formschöne Industrieerzeugnisse zu erstehen und verdeutlicht somit den Missionscharakter des DWB hinsichtlich der sozialen Aspekte „Guter Formen“. Hohe Anschaffungskosten neuester, rationellster Fertigungstechnologien waren bald amortisiert, da Ästhetik und Preis einen ungeahnten Verkaufsschlager entstehen ließen. [...]

Anmerkungen:

[25] Vgl. Eugen Leitherer, Industrie-Design, Stuttgart 1991, S. 131.

[26] Stephan Hirzel ist der Meinung, dass in einigen Bereichen der Gebrauchsgüterherstellung noch handwerkliche Arbeitsmethoden den Fabrikationsprozess bestimmen. Insbesondere die Glasbläserei gleicht in vielem noch der alten Manufakturform, weshalb Hirzel den Industriedesigner auch „Manufakturformer“ nennt. Nach: Stephan Hirzel, Kunsthandwerk und Manufaktur, Berlin 1953, S. 28.

[27] Vgl. Gespräch mit Heinrich Löffelhardt, in: Schönwald 1879-1979, Das Buch vom Hotelporzellan, Schönwald 1979, S. 84.

[28] Details bzgl. Historie und Patentierung dieses Verfahrens in: Walter Scheiffele, Wilhelm Wagenfeld und die moderne Glasindustrie, Stuttgart 1994, S. 177 ff.

Abb. 39, S. 40

Limonadenservice 2011

Rauchglas, auch in anderen Farben produziert

Entwurf Heinrich Löffelhardt, 1957

Vereinigte Farbenglaswerke AG Zwiesel

vgl. u.a. auch ähnlichen Entwurf von Kai Franck



Abb. 40, S. 40

Kelchglasservice „Neckar“

Entwurf Heinrich Löffelhardt, 1955, Produktionsbeginn 1961

Vereinigte Farbenglaswerke AG Zwiesel

(aktuelle Werkfotografie 2004)

mit über 450 Millionen (sic!) Gläsern die weltweit erfolgreichste Gastronomiegarnitur (später auch an Privathaushalte verkauft)

Besonderheit:

eines der ersten maschinen-geblasenen Gläser.



Abb. 41, S. 41

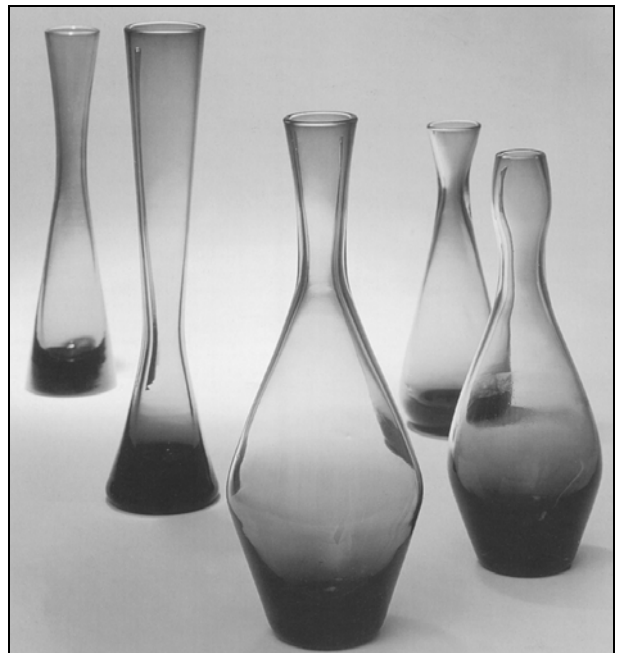
Rauchglasvasen

Entwurf Heinrich Löffelhardt, Mitte 1950-erJahre

Vereinigte Farbenglaswerke AG Zwiesel

(Prod.Nr. 5004, 5003, 5002, 5005, 5006)

Die zweite Vase von links ähnelt stark einem Wagenfeld-Entwurf für die WMF AG



Siehe unter anderem auch:

- PK 2000-2** Hannes, [Pressglas von Richard Süßmuth](#)
PK 2000-2 Hannes, [Anmerkungen zu Wagenfeld und Löffelhardt](#)
PK 2000-3 SG, Ausstellung „100 Jahre Wilhelm Wagenfeld“, Wilhelm Wagenfeld Stiftung Bremen
PK 2001-2 [Hirdina, Pressglas aus der DDR, der ČSSR und der VR Polen](#),
Auszug aus „form+zweck“, Heft 4/197
PK 2001-2 Hirrich u. Keuchel, STELLA im Protokoll. Pressglas-Satz, entwickelt im VEB Glaswerk Schwepnitz, Auszug aus „form+zweck“, Heft 4/197
PK 2001-2 Pressen [im VEB Glaswerk Schwepnitz], Auszug aus „form+zweck“, Heft 4/1977
PK 2001-2 Kristen, Pressglas in der ČSSR - Organisierte Qualität,
Auszug aus „form+zweck“, Heft 4/1977
PK 2001-2 Drost u. Trzewik-Drost, Pressglas in der VR Polen - Plastisch und optisch,
Auszug aus „form+zweck“, Heft 4/197
PK 2001-2 Studienarbeiten 1975 / 1976, Fachschule für Industrielle Formgestaltung Halle,
Auszug aus „form+zweck“, Heft 4/197
PK 2001-4 Feistner, Zusammenarbeit von Wilhelm Wagenfeld mit dem ehemaligen Glaswerk Gebrüder von Streit in Hosena / Hohenbocka im ehemaligen Schlesien
PK 2002-3 Merkle, Krönert, Wagenfeld, Vereinigte Lausitzer Glaswerke (VLG) und Peill & Putzler
PK 2004-1 Domke, Ein neues Buch: Zeitmaschine Lausitz - Lausitzer Glas
PK 2004-2 Mauerhoff, Prof. Wilhelm Wagenfeld und die Sächsische Glasfabrik August Walther & Söhne, Ottendorf-Okrilla. Ehemalige Designer in der Glasindustrie von Ottendorf-Okrilla - Teil V
PK 2004-4 SG, Ausstellung „Wie wohnen?“ Wilhelm Wagenfeld Haus, Bremen
PK 2005-1 Lindblad, SG, Stapelbare Vorratsdosen aus Glas der „Von Poncet“ Glashüttenwerke AG, Friedrichshain, N.-L., von Siemens, von Orrefors, Limmared und Wagenfeld
PK 2005-2 [Anhang 05, SG, Reiche, Feistner, MB Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG VLG, 1939, Für Wein, Likör und Bier, Entwürfe Prof. Wilhelm Wagenfeld u.a.](#)
PK 2005-2 [Anhang 06, SG, Reiche, Feistner, MB Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG VLG, 1939, Für Haus und Garten, Entwürfe Prof. Wilhelm Wagenfeld u.a.](#)
PK 2005-2 [Anhang 07, SG, Reiche, Feistner, MB Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG VLG, 1939, Für Blumen, Entwürfe Prof. Wilhelm Wagenfeld u.a.](#)
-
- PK 2008-2** Hannes, [Modernes Pressglas - Künstlerische Entwürfe für die Lausitzer Glasindustrie](#)
PK 2008-3 Hannes, [Neues Jenaer Glas - Löffelhardts Entwürfe für Schott & Gen., Mainz](#)
[Auszug aus Burschel, Hrsg., Heinrich Löffelhardt -](#)
[Industrieformen der 1950-er bis 1960-er Jahre aus Porzellan und Glas](#)
PK 2008-3 Schwarz, [Aschenbecher aus Pressglas - Entwürfe von Heinrich Löffelhardt für die Gral-Glas-Hütte, Göppingen, frühe 1950-er Jahre](#)
PK 2008-3 SG, Heinrich Löffelhardt 1901 - 1979;
[Auszug aus Porzellan und Glas 1962, und Schaulade 1967](#)
PK 2008-3 SG, Vereinigte Farbenglaswerke Zwiesel AG, Schott & Gen. Mainz, Jenaer Glas